

EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung.

Erneuerbare Energien in der Gemeinde Wolpertshausen

Ausgewählte Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung
– Vorläufige Kurzauswertung



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF



| i | ö | w

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG



Erneuerbare Energien in der Gemeinde Wolpertshausen – Einstellungen, Befürchtungen und Wünsche der Bürger/innen

Die Gemeinde Wolpertshausen hat sich eine Selbstversorgung mit erneuerbaren Energien (EE) zum Ziel gesetzt. Um die mit diesem politischen Ziel und dem regionalen Ausbau von EE verbundenen Einstellungen, Befürchtungen, Wünsche und Nachfragen der Bürger/innen in der Gemeinde zu untersuchen, wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekts „EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung“ eine telefonische Bevölkerungsbefragung durchgeführt. Die Konzeption und Auswertung der Befragung erfolgte durch das gemeinnützige Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) – die Durchführung der telefonischen Interviews erfolgte durch das Institut für Sozialforschung und Kommunikation (SOKO).

Insgesamt wurden zwischen August und September 2010 in der Gemeinde Wolpertshausen 93 erwachsene Bewohner (ab 18 Jahren) telefonisch interviewt. Die Befragten wurden nach einem standardisierten Verfahren repräsentativ ausgewählt. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung in der Gemeinde Wolpertshausen zusammengefasst. Eine vollständige Darstellung aller Ergebnisse (inkl. Vergleichen zwischen verschiedenen Kommunen und ausgewählten bivariaten Analysen) wird im Herbst 2011 innerhalb eines ausführlichen Ergebnisberichts erscheinen.

Über drei Viertel der Befragten kennen die energiepolitische Zielsetzung der Gemeinde - fast neun von zehn Befragten befürworten dieses Ziel

Von der politischen Zielsetzung der Gemeinde, sich vollständig aus erneuerbaren Energien versorgen zu wollen, hatten vor der Befragung über drei Viertel der Interviewten (77%) gehört. Insgesamt (inkl. derjenigen Befragten, die dieses Ziel vorher nicht kannten) befürworten fast neun von zehn der Interviewten diese energiepolitische Zielsetzung (88%)¹ und den damit verbundenen Ausbau der erneuerbaren Energien in der Gemeinde (87%).

Im Allgemeinen (ohne Bezug zur regionalen Ebene) befürworten neun von zehn Befragten (91%) EE. Dieser hohe Akzeptanzwert ist vergleichbar mit Ergebnissen bundesweiter Studien zur Einstellung gegenüber EE.²

Der Betrieb des Stromnetzes durch die Gemeinde wird von vier Fünfteln der Befragten (81%) als wünschenswert erachtet.³

¹ Befürwortung meint hier und im Folgenden die Nennung der Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „befürworte ich sehr“ bis (5) „lehne ich stark ab“ auf die Frage „Wie bewerten Sie ...?“.

² So stimmen z.B. auch 85% der Befragten einer Studie des BMU der Notwendigkeit eines konsequenten Umstiegs auf EE zu. Dieser Wert beinhaltet die Antworten „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ auf einer Skala mit insgesamt vier möglichen Abstufungen. Quelle: BMU, UBA (2010). Umweltbewusstsein in Deutschland 2010. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage; S.11 und 43.

³ Hier wurde die Zustimmung zur Aussage „Ich fände es gut, wenn das Stromnetz durch die Gemeinde - und nicht durch einen großen Energieversorger - betrieben wird.“ abgefragt. Zustimmung beinhaltet hier die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“



Hohe Akzeptanz von Solaranlagen auf Dächern, Windkraftanlagen und Biogasanlagen – Skepsis gegenüber freistehenden Solaranlagen

Werden die Bürger/innen nach ihrer Bewertung konkreter EE-Technologien in der Gemeinde befragt, lassen sich große Unterschiede in der Akzeptanz erkennen: Mit 88% erreichen auf den Dächern installierte Solaranlagen die höchste Befürwortung unter den Befragten, gefolgt von Windkraftanlagen, die 71% der Befragten befürworten.⁴ Biogasanlagen werden von weniger Interviewten (58%) befürwortet – echte Ablehnung⁵ äußern jedoch nur 9% der Befragten. Im Gegensatz zu den oben genannten Anlagenarten wird bei freistehenden Solaranlagen eine höhere Skepsis der Befragten deutlich: Nur knapp ein Fünftel (18%) befürwortet sie und fast die Hälfte der Befragten (43%) äußern sich ablehnend.

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die beschriebenen Bewertungen erneuerbarer Energien im Allgemeinen sowie spezifischer Anlagenarten:

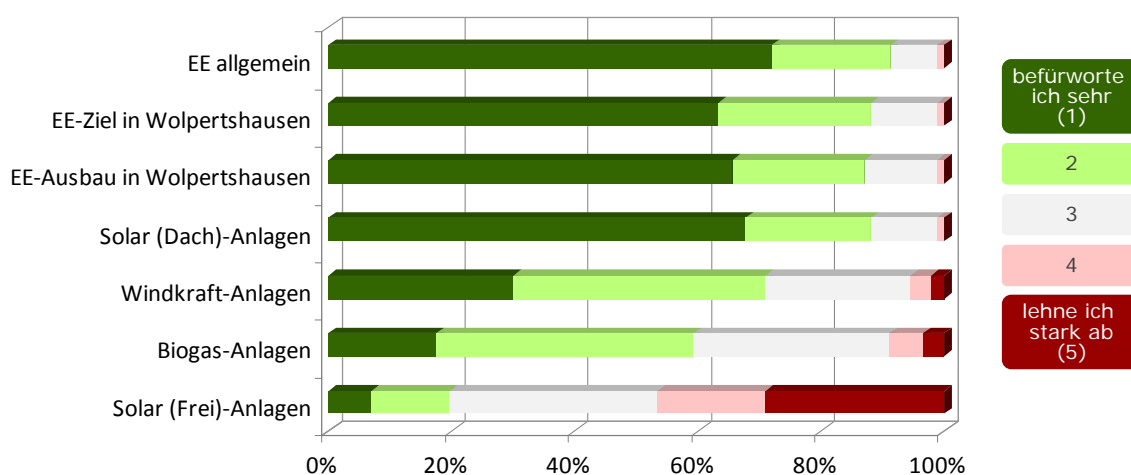


Abb. 1: Akzeptanz erneuerbarer Energien in der Gemeinde Wolpertshausen

Im Vergleich der Anlagenarten: Meiste Bedenken gegenüber Biomasse

Trotz der im Vergleich zu Freiflächen-Solaranlagen geringeren generellen Ablehnung gegenüber Biogasanlagen, äußern viele Befragte gegenüber dem Energiepflanzenanbau verschiedene (v.a. ökologische) Befürchtungen. Knapp die Hälfte (47%) befürchtet eine Zunahme von Monokulturen durch vermehrte Nutzung von Energiepflanzen und den Verlust von Anbauflächen für die Nahrungsmittelproduktion (48%). Etwas mehr als ein Drittel der Befragten befürchtet den verstärkten Einsatz von genmanipulierten Pflanzen in der Region (38%) und den Verlust der Artenvielfalt durch den Einsatz der Energiepflanzen (36%). Für jeden Dritten (32%) stellt eine mögliche Geruchsbelästigung ein Problem für die Umgebung dar. Am geringsten sind die Befürchtungen gegenüber einer Zunahme des Verkehrsaufkommens - nur jeder Achte (15%) teilt diese Ansicht.

⁴ Betrachtet man nur die Nennungen von „befürworte ich sehr“ ergibt sich ein noch deutlicherer Unterschied: Während über zwei Drittel (68%) dieser Aussage bei auf den Dächern installierten Solaranlagen zustimmen, trifft dies bei Windkraftanlagen nur auf knapp ein Drittel (30%) der Befragten zu.

⁵ Nennung der Antwortmöglichkeiten (4) oder (5) auf der Skala von 1 „befürworte ich sehr“ bis 5 „lehne ich stark ab“.



Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die beschriebenen Befürchtungen gegenüber Biogasanlagen und dem damit verbundenen Anbau von Energiepflanzen:

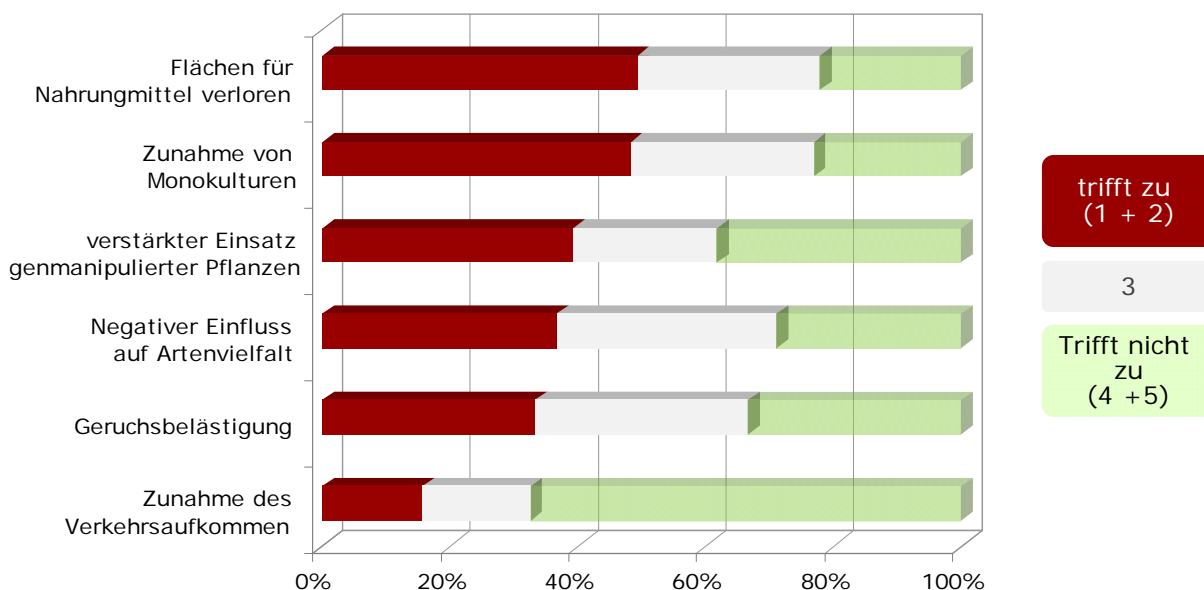


Abb. 2: Befürchtungen gegenüber Biogasanlagen und dem Anbau von Energiepflanzen in der Gemeinde Wolpertshausen

Bei Windkraftanlagen fallen die Befürchtungen deutlich geringer aus, dennoch überwiegen auch hier ökologische Sorgen. Etwas mehr als jeder Fünfte (22%) teilt die Ansicht, dass die Rotoren den Vogelflug bedrohen. Am geringsten stören die Befragten der Anblick (8%), die Geräusche (8%) und Blinklichter der Windräder (4%). Dies spiegelt sich auch in der Meinung über das Landschaftsbild der Region wieder, denn sogar mehr als die Hälfte (52%) findet, dass sich die Windkraftanlagen gut in das Landschaftsbild einfügen.

Am wenigsten kritisch sind die Befragten gegenüber Solaranlagen auf Dächern eingestellt - nur jeden Achten stört der Anblick (7%) und die Spiegelung der Anlagen (8%) auf Dächern. Fast zwei Drittel (60%) finden, dass sich die Anlagen gut ins Ortsbild einfügen. Im Gegensatz dazu befürchtet knapp jeder Fünfte (19%) bei freistehenden Solaranlagen negative Auswirkungen auf die Natur und nur 14% der Befragten sind der Meinung, dass sich die Anlagen gut in das Landschaftsbild der Region einfügen würden. Diese Meinungen können zum Teil als Erklärung für die generell höhere Ablehnung von freistehenden Solaranlagen herangezogen werden.

Hohe Zufriedenheit mit Informationsangebot – Wünsche nach mehr Beteiligungsmöglichkeiten

Über acht von zehn Befragten (84%) ist es wichtig, über die Vorhaben der Gemeinde im Bereich erneuerbarer Energien informiert zu werden.⁶ Mehr als zwei Drittel der

⁶ Die hier dargestellten Prozentwerte geben wieder den Anteil der Befragten an, die entsprechenden Aussagen (wie z.B. „Mir ist es wichtig, dass ich über die Vorhaben der Gemeinde im Bereich Erneuerbare Energien informiert werde.“ oder „Unsere Gemeinde informiert uns Bürger ausreichend über den Ausbau der Erneuerbaren Energien.“) zustimmen. Zustimmung beinhaltet hier wieder die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“.



Befragten (66%) sind der Meinung, dass die Gemeinde die Bürger ausreichend über den Ausbau der erneuerbaren Energien informiert. Drei Viertel der Befragten finden, dass beim Ausbau von erneuerbaren Energien die Meinung der Bürger eingeholt werden sollte (79%) oder die Bürger bei der Planung mitentscheiden sollten (79%). Auf der anderen Seite findet nur jeder Zweite (51%), dass die Meinung der Bevölkerung zu erneuerbaren Energie-Anlagen in Wolpertshausen eingeholt wird, und noch weniger Befragte (39%) stimmen der Aussage zu, dass die Entscheidungen beim Ausbau der erneuerbaren Energien in Wolpertshausen gemeinsam mit der Bevölkerung getroffen werden.

Informationsbeschaffung vor allem über Gemeindeblatt und Regionalpresse

Fast drei Viertel (73%) der Befragten interessieren sich für die Nutzung erneuerbarer Energien in der Gemeinde.⁷ Die am häufigsten verwendeten Kommunikationsmedien zur Informationsbeschaffung und Meinungsbildung stellen für die Befragten das Amts-/Gemeindeblatt (81%) und die Regionalpresse (71%) dar⁸. In persönlichen Gesprächen mit Freunden und Bekannten informieren sich knapp drei Viertel der Befragten (74%) häufig über den Ausbau erneuerbarer Energien in Wolpertshausen. Andere Informationsmöglichkeiten, wie z.B. Informationsbroschüren (33%), Informationsveranstaltungen zu bestimmten Anlagen (32%), das Energiezentrum (27%), Bürgerversammlungen (21%) oder Internet (22%) werden zu diesem Thema seltener konsultiert.

Meinungen über EE werden meist nur im Bekanntenkreis geäußert

Im Mittelwert über alle Anlagenarten äußern 41% der Befragten ihre eigene Meinung über EE im Bekanntenkreis oder am Arbeitsplatz (am häufigsten geschieht dies gegenüber Solar- und Biogasanlagen).⁹ Alle anderen Formen der Meinungsäußerungen werden eher selten genutzt: Jeweils weniger als einer von zehn Befragten äußert seine Meinung via Internet oder anhand von Unterschriftenaktionen, Bürgerversammlungen, Bürgerinitiativen oder Demonstrationen.

Im Vergleich verschiedener Personengruppen: Elektrizitätswerk Ley und kommunale Politiker besitzen größtes Vertrauen

Bei einem Vergleich verschiedener Personengruppen werden dem Elektrizitätswerk Ley (77% der Befragten) und den politischen Entscheidungsträgern aus der Gemeinde (76%) das meiste Vertrauen entgegengebracht – gefolgt von der kommunalen Verwaltung (Behörden und Ämter) mit 70%. Fast zwei Drittel der Befragten (61%) hat großes Vertrauen in Anlagenbetreiber oder Investoren aus der Gemeinde, wohingegen nur jeder neunte Interviewte (11%) Anlagenbetreiber oder Investoren, die nicht aus Wolpertshausen stammen, als vertrauenswürdig einschätzt. Mehr als ein Drittel (38%) bringt der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Schwäbisch Hall Vertrauen entgegen. Am

⁷ Vorhandenes Interesse meint hier die Nennung der Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „interessiere mich sehr“ bis (5) „interessiere mich überhaupt nicht“ auf die Frage "Wie stark interessieren Sie sich für die Nutzung von EE in Morbach?".

⁸ Bei dieser Frage wurde die Häufigkeit der Nutzung bestimmter Informationsquellen erfragt. Die zitierten Zahlen beziehen sich jeweils auf die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „sehr häufig“ bis (5) „nie“.

⁹ Auf die Frage, wie die Befragten ihre Meinung zu den jeweiligen Anlagenarten zur Geltung bringen oder politisch Einfluss nehmen, konnte bezüglich verschiedenen Formen der Meinungsäußerung jeweils mit (1) „habe ich schon gemacht“, (2) „würde ich grundsätzlich machen“ oder (3) „würde ich grundsätzlich nicht machen“ geantwortet werden. Die hier genannte Prozentzahl beinhaltet alle Nennungen der Antwortmöglichkeit (1).



wenigsten vertrauen die Befragten großen Energiekonzernen - über die Hälfte (58%) schenkt ihnen kein Vertrauen.

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über das Vertrauen, das den verschiedenen Akteursgruppen zugeschrieben wird:

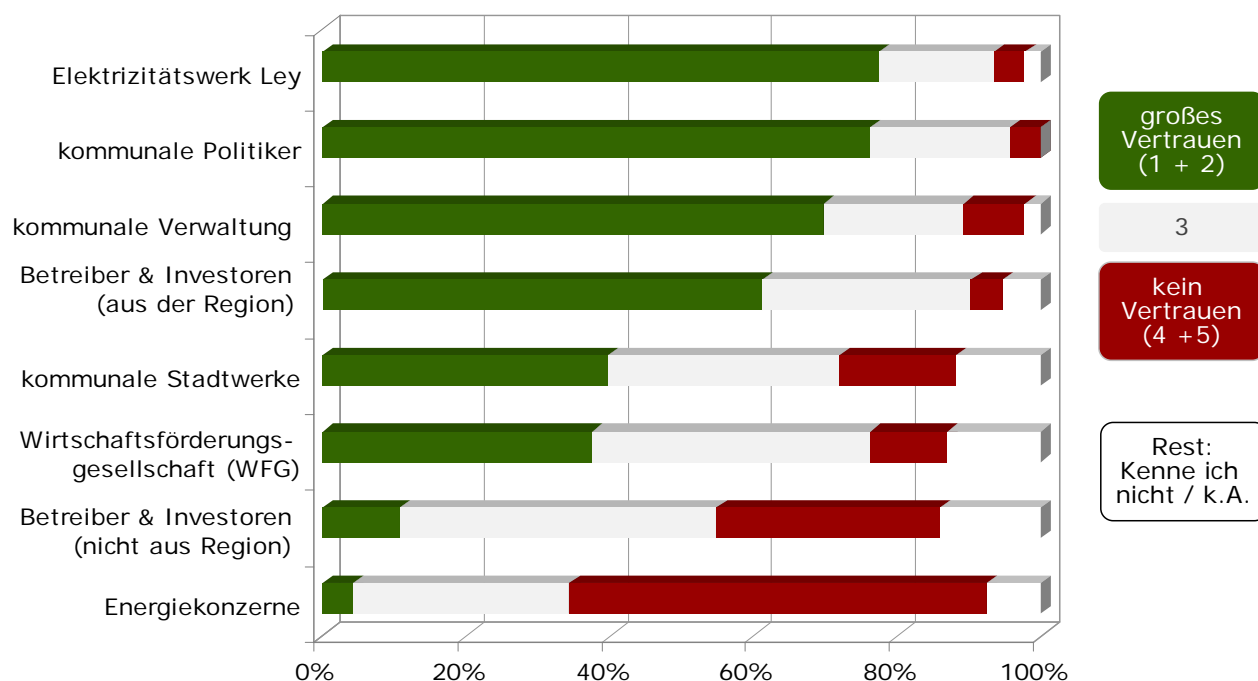


Abb. 3: Vertrauen in verschiedene Akteursgruppen in der Gemeinde Wolpertshausen

Mehrzahl der Befragten vermutet einen positiven wirtschaftlichen Einfluss des Ausbaus von EE in der Gemeinde

Knapp neun von zehn Befragten (88%) sind der Meinung, dass sich der regionale Ausbau erneuerbarer Energien positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Gemeinde auswirkt und 82% vermuten einen positiven Einfluss auf den regionalen Arbeitsmarkt¹⁰. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (52%) meint, dass sich der Ausbau auf Dauer auch für sie als Bewohner/innen finanziell lohnen wird. Etwas mehr als ein Drittel (36%) glaubt, dass sich der Ausbau nur für einzelne lohnt.

Ausbaufähige Kenntnis der finanziellen Beteiligungsmöglichkeiten und vorhandene Bereitschaft für Investitionen

Fast zwei Drittel der Befragten wissen, dass eine finanzielle Beteiligung an Windkraftanlagen (60%) in der Gemeinde Wolpertshausen möglich ist - im Falle von Solaranlagen liegt der Anteil bei etwas mehr als 50%. Bei Biogasanlagen wird

¹⁰ Die hier dargestellten Prozentwerte geben wieder den Anteil der Befragten an, die entsprechenden Aussagen (wie z.B. „Der Ausbau von EE direkt in der Gemeinde Morbach wirkt sich meiner Meinung nach positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde aus.“) zustimmen. Zustimmung beinhaltet hier wieder die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“.



hingegen deutlich, dass über zwei Drittel (65%) der Befragten nicht wissen, ob es diese Möglichkeit gibt¹¹.

Über alle Anlagenarten hinweg besteht jedoch bei einem Drittel bis der Hälfte der Befragten eine prinzipielle Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung an EE-Anlagen (33% bei Biogasanlagen, 47% bei Solaranlagen und 50% bei Windkraftanlagen)¹².

Eine eigene Photovoltaik- und/oder Solarthermieanlage besitzen nach eigenen Angaben fast zwei Drittel der Befragten (61%). Mehr als drei Viertel (77%) der Befragten ohne eigene Solaranlage wären grundsätzlich zur Installation einer solchen bereit.

Hohe Wechsel- und Zahlungsbereitschaft für Ökostrom

Die Hälfte der Befragten (51%) bezieht nach eigenen Angaben Ökostrom.¹³ Von den Interviewten, die noch keinen Ökostrom beziehen, wären fast zwei Drittel (60%) grundsätzlich bereit, einen Aufpreis für Strom aus EE zu bezahlen.¹⁴ Bei den übrigen Befragten wären nochmals 13% bereit, einen Aufpreis für Ökostrom zu zahlen, wenn es sich um einen Stromanbieter aus der Region handeln würde.

Stückholz, Solarwärme und Holzpellets als Wunschformen der Wärmeversorgung

Bei der Art der Heizung wurde sowohl die aktuell vorhandene als auch die gewünschte Versorgungsart abgefragt.¹⁵ Als aktuelle Heizform werden am häufigsten Heizöl (von 48% der Befragten) und Stückholz (54%)¹⁶ genannt. Gewünscht werden zur häuslichen Wärmeversorgung zwar ebenfalls häufig Stückholz (von 39% der Befragten), von fast ebensovielen Interviewten jedoch Solarwärme (31%), gefolgt von Wärmepumpen (24%) und Holzpellets (22%). Gegenüber Nahwärmenetzen, dessen Wärme durch erneuerbare Energien (z.B. Biogasanlagen und Biomasseheizwerken) produziert wird, besteht eine prinzipielle Offenheit. So nennen zwar nur 5% der Befragten Nahwärme als Wunsch-Heizform - auf die direkte Frage, inwieweit ein Anschluss an ein, durch erneuerbare Energien gespeistes, Nahwärmenetz in Frage kommt, geben jedoch fast die Hälfte der Befragten (34%) eine prinzipielle Anschlussbereitschaft an.¹⁷

¹¹ Auf die Frage „Wissen Sie, ob es möglich ist, sich finanziell in Form von Anteilen oder einem Fond an neuen Windkraftanlagen in Morbach zu beteiligen?“ konnte mit „Ja“, „Nein“ und „Weiß nicht“ geantwortet werden. Dieselbe Frage wurde für Solaranlagen und Biomasseanlagen gestellt.

¹² Prinzipielle Bereitschaft meint hier die Nennung von (1) „Ja, auf jeden Fall“ oder (2) „Ja, möglicherweise“ auf die Frage „Wären Sie grundsätzlich bereit, sich finanziell in Form von Anteilen oder einem Fond an einer Anlage (getrennt nach PV, Wind und Biomasse) zu beteiligen?“. Diese Frage wurde allen gestellt, die nicht an einer Anlage beteiligt sind.

¹³ Antwort „Ja“ auf die Frage „Beziehen Sie Strom aus Erneuerbaren Energien, sogenannten Ökostrom?“

¹⁴ Antwort „Ja“ auf die Frage „Wären Sie grundsätzlich bereit, einen Aufpreis für Strom aus Erneuerbaren Energien zu bezahlen?“. Diese Frage wurde nur den Studienteilnehmern gestellt, die keinen Ökostrom beziehen.

¹⁵ Bei dieser Frage waren bis zu fünf Nennungen der aktuellen („Womit wird Ihre Wohnung / Ihr Haus geheizt?“) und gewünschten („Womit würden Sie am liebsten heizen?“) Heizform möglich. Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Grundgesamtheit der Befragten (Prozent der Fälle).

¹⁶ Hier ist zu beachten, dass keine Reihung der Heizformen stattgefunden hat. Stückholz bezieht sich hier vermutlich oft auf eine sekundäre (zusätzliche) Heizquelle neben einer Hauptheizung.

¹⁷ Prinzipielle Anschlussbereitschaft meint hier die Nennung von (1) oder (2) auf einer Skala von (1) „auf jeden Fall“ bis (5) „auf keinen Fall“ auf die Frage „Inwieweit kommt für Sie ein Anschluss an ein Nahwärmenetz, dessen Wärme durch Erneuerbare Energien (z.B. Biogasanlagen und Biomasseheizwerken) produziert wird, in Frage?“



Der Hintergrund der Befragung / Das Projekt „EE-Regionen“

Die hier skizzierte telefonische Bevölkerungsbefragung ist Bestandteil des interdisziplinären Forschungsprojekts „EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung“. Die Durchführung des Projekts erfolgt durch das Zentrum für Erneuerbare Energien (ZEE) der Universität Freiburg in Kooperation mit der Universität Hohenheim und dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Gefördert wird das Projekt für einen Zeitraum von vier Jahren (05/2009 – 04/2013) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Förderschwerpunkt „Sozial-ökologische Forschung“. Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter der Projekthomepage www.ee-regionen.de.

In diesem Projekt werden die Erfolgsbedingungen einer vollständigen Energieversorgung (Strom und Wärme) von Kommunen und Regionen auf der Basis von erneuerbaren Energien (im Folgenden kurz EE-Selbstversorgung) erarbeitet. Dazu erfolgt eine integrierte Betrachtung ökologischer, ökonomischer, sozialer und technischer Faktoren der EE-Selbstversorgung unter besonderer Berücksichtigung der Nutzung von Bioenergie. Aus den Ergebnissen dieser Betrachtung werden Handlungsempfehlungen für kommunale Entscheidungsträger und andere relevante Akteure abgeleitet und ein Entscheidungsrahmen entwickelt, der als Hilfestellung für die sozial-ökologische Umsetzung von EE-Selbstversorgungszielen dienen soll. Zur ganzheitlichen Analyse des Untersuchungsgegenstandes findet eine Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen in fünf Bausteinen statt. Der enge Bezug zur gesellschaftlichen Praxis wird durch die Anbindung an vier Partnerkommunen und die Einbindung der relevanten gesellschaftlichen Akteure gewährleistet. Die Gemeinde Wolpertshausen ist eine dieser vier ausgewählten Partnerkommunen.

Auf dem Weg zum Ziel der EE-Selbstversorgung müssen ergänzend zu technischen und ökonomischen Bedingungen und den politisch-instrumentellen Rahmenfaktoren auch soziale Einflüsse berücksichtigt werden. Dabei ist die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger ein zentraler sozialer Erfolgsfaktor. Meinungsumfragen zeigen eine immer größer werdende Akzeptanz der Nutzung und des Ausbaus von erneuerbaren Energien (EE). Gleichzeitig häufen sich Proteste betroffener Bürger auf kommunaler Ebene gegen geplante Anlagen. Um die individuellen und von den regionalen Rahmenbedingungen abhängigen Einstellungen, Wünsche und Handlungsbereitschaften bezüglich des regionalen Ausbaus von EE zu untersuchen, wurden insgesamt 2128 Personen in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Schwäbisch Hall sowie in den Gemeinden Wolpertshausen und Morbach anhand eines strukturierten Fragebogens für im Durchschnitt ca. 35 Minuten befragt. Die Auswahl der Befragten erfolgte auf Basis einer geschichteten Zufallsstichprobe. Die Durchführung der Umfragen erfolgte im Zeitraum zwischen Juli und September 2010 durch das "SOKO-Institut für Sozialforschung und Kommunikation".

Das Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Das IÖW ist ein führendes wissenschaftliches Institut auf dem Gebiet der praxisorientierten Nachhaltigkeitsforschung. Das Institut erarbeitet Strategien und Handlungsansätze für ein zukunftsfähiges Wirtschaften – für eine Ökonomie, die ein gutes Leben ermöglicht und die natürlichen Grundlagen erhält.

Am IÖW arbeiten renommierte Forscher zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen in interdisziplinären Teams zusammen. Forschungsschwerpunkte des IÖW sind Nachhaltige Unternehmensführung, klimaschonende Energiesysteme, Neue Technologien oder Nachhaltiger Konsum. Mehr Informationen zum IÖW finden sich unter www.ioew.de.



Impressum

Autor/Ansprechpartner:

Michael Kress (in Zusammenarbeit mit Nele Buschan)

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig
Institute for Ecological Economy Research

Büro Heidelberg
Bergstraße 7
69120 Heidelberg
Tel.: 06221 – 649163
E-mail: michael.kress@ioew.de

www.ioew.de
www.ee-regionen.de

Stand: August 2011